

# Fast 100.000 Ladepunkte für Elektroautos

Datenvergleich: Bundesländer sind **unterschiedlich versorgt** – Viele Stationen sind sehr leistungsfähig

VON FRANK-THOMAS WENZEL

Es geht voran mit dem Stromtanken hierzulande. Die Bundesnetzagentur (BNetzA) zählte im ersten Halbjahr rund 97.500 öffentliche Ladepunkte. Das sind 13.300 mehr als zu Jahresbeginn. Noch erheblich schneller wächst das Angebot der Schnelllader: Aus den Daten der Behörde geht hervor, dass am 1. Juli 18.577 Stromzapfsäulen zur Verfügung standen, die die elektrische Energie mit einer Leistung bis zu 300 Kilowatt in die Batterien pumpen. Damit kann im günstigsten Fall in gut fünf Minuten eine Reichweite von 100 Kilometer getankt werden.

Schnelllader sind denn auch bei Elektromobilisten sehr beliebt. Eine aktuelle Umfrage des Dachverbandes der Energiewirtschaft (BDEW) hat ergeben,

dass bei E-Auto-Fahrerinnen und -Fahrern der Wunsch nach der HPC-Technik (High Power Charger) überproportional stark steigt. Sie werden für Autobahnraststätten und auf den Parkplätzen von Handelsunternehmen gefordert, aber insbesondere auch innerorts soll das Angebot zum Turbotanken verbessert werden.

Die Nachfrage werde sowohl durch „die positive Erfahrung beim Schnellladen“ als auch die technische Entwicklung gesteigert, so der BDEW. Ein großer Teil der neuesten E-Auto-Generation ist mit der sogenannten 800-Volt-Technologie ausgestattet. Diese erlaubt Tankstopps, deren Zeitaufwand sich dem beim Einfüllen von Benzin oder Diesel nähert. Dass dieser Komfort nun auch innerorts verstärkt nachgefragt wird, widerspricht den Szenarien vieler Studien, die

von genügsameren Kunden ausgehen, die auch ein, zwei Stunden zum Aufladen des Akkus für angemessen halten, da die E-Mobilisten ohnehin eine längere Zeit beispielsweise fürs Shoppen einkalkulieren würden.

Bemerkenswert an den Ergebnissen der Umfrage ist zudem, wie sich die Dringlichkeit des Themas Reichweite verschiebt, wenn die Nutzer sich erst einmal an ihren Stromer gewöhnt haben. So sind die Bedenken laut BDEW-Studie vor der Anschaffung eines E-Pkw erheblich. Unter Kunden mit drei Jahren Fahrerfahrung ist die Reichweitenangst aber nur noch für 8 Prozent ein Thema.

Dazu passt, dass Halter mit Auslandsfahrung das Ladeangebot lediglich in den Niederlanden und in Skandinavien besser bewerten als hierzulande. Diese Länder sind mit Marktanteilen der E-Autos an den Neuzulassungen von jenseits der 30 Prozent weltweit führend. Aber auch in Deutschland sei die „Elektromobilität im Alltag vieler Menschen angekommen“, betont BDEW-Chefin Kerstin Andrae. Und sie spricht sogar von einem Überangebot bei der Ladeinfrastruktur. Nach den Berechnungen des Verbandes sind die öffentlichen Stromtankstellen alles andere als ausgelastet. Im Durchschnitt seien sie nur zu knapp 12 Prozent der Zeit belegt. Und auch tagsüber – zwischen 9 und 20 Uhr – liege die Auslastung nur bei 20 Prozent.

Indes klappt das Angebot je nach Region massiv auseinander. In den großen Südländern Bayern und Baden-Württemberg sowie dem bevölkerungsreichen NRW stehen zusammen gerechnet mehr als 50 Prozent der Ladesäulen. Allerdings

ist dort auch die Zahl der E-Autos besonders groß. So ist NRW mit 14,4 Pkw pro Ladepunkt denn auch unterdurchschnittlich ausgestattet. Die rechnerisch schlechteste Versorgung gibt es im Saarland, wo auf einen Ladepunkt 16,3 reine Stromer kommen, obwohl dort ihr Anteil am Pkw-Bestand mit 1,9 Prozent sehr niedrig ist. Erheblich besser sieht es in Sachsen mit einem Durchschnittswert von nur 7,3 Autos pro Ladepunkt aus – allerdings kommt dort auf 100 Pkw auch nur ein E-Auto.

Eher kritisch betrachtet der ADAC den aktuellen Zustand der Ladeinfrastruktur an Autobahnen: So verfüge nur etwas mehr als die Hälfte der Raststätten über eine Ladeleistung ab 150 Kilowatt. Es gebe „erheblichen Nachholbedarf“. Größtes Ärgernis seien weiterhin die „seit jeher hohen Preise“. Beim aktuellen ADAC-Raststättentest wurden 40 Anlagen getestet. Davon bekamen 24 die Note „ausreichend“. 15-mal vergaben die Tester die Note „gut“ – ein „sehr gut“ gab es nicht.



Die Zahl der Stromtankstellen steigt deutlich an. Doch es kommt nicht allein auf die Quantität an.

FOTO: KINDEL MEDIA / PEXELS

## BRODOWYS WOCHE

### Knack

Ich kann es nicht knacken hören! Also Knochenknacken! Es gibt Geräusche, die mir einen Schauer über den Rücken jagen. Vielen geht das mit dem Zahnarztbohrer so, einigen mit Styropor und ich hasse es, wenn Leute mit ihren Knochen knacken. Bei bestimmten Bewegungen kann man nichts dafür. Da gehst Du in die Knie und selbige melden sich mit einem atemberaubenden Knackgeräusch. Aber manchmal forciert es der Knacker. So wie der junge Mann, der gestern neben mir im Wartezimmer des Arztes saß. Knack. Ich zuckte zusammen. Knack. Knack. Finger für Finger bringt er zum Knacken, indem er mit der einen Hand die gekrümmten Finger der anderen Hand genüsslich zusammendrückt. Zehn Knacker! Ich denke, nu' is' aber gut, da beginnt er am ersten Finger zu ziehen. Knack! Am Finger zu ziehen ist wirklich das Allerletzte. Nicht nur, weil ich eine sehr große Vorstel-



Matthias Brodowy,  
Kabarettist und  
Musiker.

FOTO: PRIVAT

lungskraft habe, in der er sich irgendwann den Finger von der Hand abzieht. Ich frage mich aber vor allem, warum er das tut. Vielleicht ist er Chiropraktiker mit Entzugserscheinungen. Aber wahrscheinlich merkt er gar nicht, dass er rumknackt, sondern knackt unbewusst vor sich hin. So wie ich manchmal mit den Fingern trommle. Auf dem Tisch, auf der Stuhlkante, worauf man halt so trommeln kann. Ist wahrscheinlich für mein Umfeld auch nervig. Aber rhythmisch! Und doch wohl in jedem Fall besser als Knacken. Jetzt muss ich bei dieser Knack-Kolumne unbedingt noch mal genau Korrektur lesen, um nachzusehen, dass ich auch kein „n“ vergessen habe.

Matthias Brodowy

**Werbung in **hallo** wochenende wird von den Lesern als besonders nützlich und informativ bewertet**

**Mit uns erreichen Sie verschiedene Zielgruppen**

**Mit hoher Lokalkompetenz und starkem Nutzwert sind wir ein Sprachrohr für die Menschen in der Region**

**Kontrollierte und zuverlässige Verteilung, Prüfung durch die Weigel GmbH, ein unabhängiges Institut für Qualitätsmanagement**

**hallo wochenende**

**Was beim Einkaufen zählt**

Anzeigenblattleser sind bereits empfänglich für Sonderangebote (73,1% LpA). Trotzdem legen sie viel Wert auf Markenqualität und Umweltaspekte.

Quelle: Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter